G 20680
ISSN 0342-9857

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

BJÖRN BRÖCKLING • HOLGER SCHMIDT

Partizipation in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zwischen Anspruch und Wirklichkeit (S. 44-59)

www.verlag-neue-praxis.de

verlag | neue. praxis

np 1/12

Björn Bröckling/Holger Schmidt

Partizipation in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zwischen Anspruch und Wirklichkeit[1]

Partizipation ist für die Soziale Arbeit ein normativer, theoretischer Anspruch, der gesetzlich kodifiziert ist und sich damit in den Handlungsfeldern sowohl strukturell verankert als auch in den individuellen Interaktionen zwischen Fachkräften und Adressatinnen und Adressaten wiederfinden sollte. Für die Kinder- und Jugendarbeit ergibt sich daraus ein demokratiebildender Auftrag, stellt dieses Handlungsfeld doch die strukturellen Möglichkeiten, Partizipation über eine Koproduktion mit den Fachkräften der Sozialen Arbeit hinaus stattfinden zu lassen. In Bezug auf die Offene Kinder- und Jugendarbeit stellt sich jedoch angesichts bisher marginaler Forschung die Frage, inwieweit dieser theoretische und kodifizierte Anspruch realisiert wird und Kinder und Jugendliche in die Lage versetzt werden, selbstbestimmt Ansprüche geltend zu machen und umzusetzen. Wie zuletzt in der »neuen praxis« von Walther (2010) diskutiert, werden in Bezug auf Partizipation zumeist lediglich konventionelle Partizipationspraxen in Betracht gezogen, subjektiv empfundene Beteiligungen Jugendlicher jedoch ausgeblendet. Im Folgenden wird zunächst der Anspruch in Bezug auf Partizipation an die Kinder- und Jugendhilfe und im Speziellen an die Offene Kinder- und Jugendarbeit zusammenfassend dargestellt und mit bisherigen empirischen Erkenntnissen verglichen. Anschließend werden eigene aktuelle empirische Forschungsergebnisse hinsichtlich formeller und informeller Partizipation aus Sicht der Kinder und Jugendlichen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit präsentiert. Abschließend werden aufgrund dieser empirischen Erkenntnisse Anregungen formuliert, um sowohl die Praxis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit als auch die theoretischen Ansprüche an diese weiter zu entwickeln.

1 Partizipation als Leitnorm der Kinder- und Jugendhilfe im Allgemeinen und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Speziellen

Mit dem Terminus Partizipation, welcher seinen Ursprung in Demokratiekonzepten[2] hat (vgl. Moser, 2010: 71 f.), wird hier ein Begriff präsentiert, der in den differenten Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und im Speziellen in der Kinder- und Jugendhilfe spätestens seit den 1990er Jahren sowohl als Strukturmaxime

1 Die Verfasser danken Melanie Oechler und Marc Witzel für wichtige Hinweise und Anregungen, die in diesen Aufsatz eingeflossen sind.

2 Die Verfasser verzichten im Rahmen dieses Beitrags auf Ausführungen zur demokratietheoretischen Betrachtung der Partizipation und der potenziellen Wirkung letzterer im Rahmen einer Demokratiebildung, ohne dabei auf den Begriff der Demokratie zu verzichten. Vielmehr widmen sie den Beitrag und das zugrunde liegende empirische Material den verschiedenen Formen der Partizipation in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Zur aktuellen demokratietheoretischen Debatte in der Sozialen Arbeit siehe Kessl (2011), Kessl/Lütke-Harmann (2011), im Rahmen der politischen Bildung Lösch (2011).